

Codex Trecensis. La «Regola pastorale» di Gregorio Magno in un codice del VI–VII secolo: Troyes, Médiathèque de l’Agglomération Troyenne, 504, I: Riproduzione fotografica, a cura di Luigi G. G. RICCI, II: Studi critici, a cura di Armando PETRUCCI (Archivum Gregorianum 5) Firenze 2005, SISMEL, Edizioni del Galluzzo, X S. u. 155 Doppels. (Bd. 1) bzw. 330 S. (Bd. 2), ISBN 88-8450-169-5, EUR 290. – Gemeinhin gilt der Trecensis paläographisch als bedeutendes Zeugnis der sogenannten römischen Unziale, textgeschichtlich als ältestes, in Rom noch zu Lebzeiten Papst Gregors I. entstandenes, für Editionen seit dem 18. Jh. prominent herangezogenes Testimonium; umstritten ist, inwieweit der Autor selbst Einfluß auf die Gestaltung des Textes genommen habe (gegen autographie Einträge spricht sich etwa H. Hoffmann, DA 57, 10f., aus). Daher ist die im ersten Band vorgelegte farbige Reproduktion zwar zu begrüßen, angesichts der vielfach eingeschränkten Lesbarkeit und zahlreicher Bearbeitungsspuren des Originals (etwa fol. 77v) wäre der Forschung allerdings mit einem womöglich erschwinglicheren Digitalisat besser gedient. Zum zweiten Band steuerten Bruno JUDIC eine essayistische Einleitung in Genese und Inhalt der Regula (S. 3–14), Armando PETRUCCI und Franca NARDELLI eine kodikologische Beschreibung (S. 15–29), Giovanni ORLANDI eine Aufnahme der insgesamt wenigen orthographischen Anomalien des lateinischen Textes (S. 101–111) und Paolo CHIESA eine zeilengenaue Transkription und eine skrupulöse Dokumentation der hsl. Texteingriffe (S. 117–330) bei. Grundlegend ist jedoch der flankierende Versuch von CHIESA, Gregorio al lavoro. Il processo testuale della *Regula Pastoralis* (S. 31–99), das Verhältnis der beiden Textschichten des Trecensis, T 1 und T 2, genauer zu bestimmen, mit dem Ergebnis, daß der Grundtext T 1 „certo genuinamente gregoriano“ sei (S. 64f.), während die zeitgenössischen Revisionen T 2, darunter Korrekturen offenkundiger Errata, Adjustierungen von Bibelzitaten nach der Vulgata, aber auch stilistische und sachliche Veränderungen sowie dogmatische Präzisierungen, nur teilweise Überarbeitungen Gregors widerspiegeln. In der Überlieferung der Regula dominiert die T 2-Version, Ch. benennt jedoch von T 1 beeinflußte Hss., die er auch für die Verifizierung oder Rekonstruktion der im Trecensis nicht immer sicheren T 1-Lesungen heranzieht (vgl. den Conspectus der Varianten S. 73–99), und glaubt zudem im Vat. lat. 590 (15. Jh.) karge Indizien für eine vor T 1 liegende textliche „preistoria“ der Regula aufgespürt zu haben (S. 65–70). Mag auch eine abschließende Bewertung der Revisionen nicht immer möglich sein, hat Ch. für künftige Editoren (zuletzt Sources chrétiennes 381 / 382, 1992) in jedem Fall eine sorgfältige Materialbasis geschaffen.

Peter Orth

Pierre BOUCAUD, Fragments de l’*Adversus haereses* d’Irénée de Lyon dans l’œuvre exégétique de Claude de Turin, Revue d’histoire des textes N. S. 3 (2008) S. 105–134, erörtert und ediert acht Zitate der lateinischen Version des frühen patristischen Werkes, die er in den Kommentaren des Claudius († um 828) zum Römer- und zum 1. Korintherbrief ausfindig gemacht hat. Sie zeigen, daß Claudius offenbar Zugang zu dem verlorenen Codex Lugdunensis hatte, von dem die wesentlich jüngere heutige Überlieferung des Irenaeus latinus herrührt.

R. S.